

402. *Friedrich Tieck an August Wilhelm Schlegel*Zürich den 10^{ten} 9 [=Novem]br. 1810

Eine freudige Überraschung hat mir Dein Brief geliebter theurer Freund, gemacht. Denn nun darf ich glauben das Du nicht auf dem Weege nach Amerika bist, ja das sich die Reise dahin vielleicht ganz⁵ und gar aufhebt, um welches meine eifrigste Gebete zum Himmel gegangen sind. Ich konnte den sonderbaren Gerichten der Zeitung keinen Glauben beimessen. Doch Du bist wieder da, und in meiner Nähe, und ich kann wieder Briefe von Dir erhalten. Deine Briefe mein theurer Freund habe ich nicht erhalten, seis das solche Schelling zu-¹⁰ rückgehalten, seis das solche aus andern Gründen vielleicht meine Schwester mir nicht geschickt hatt. Meine Adresse habe ich Dir nicht geschrieben weil ich selbst nicht ahnden konnte so lange hier zu bleiben, sondern beständig von einen Tag zum andern auf meine Erlösung hoffte. Das ganze Geheimniß ist folgendes. Als ich München verließ¹⁵ in den ersten Tagen Aprills so erwartete K.[norrning] Geld von seinem Vater mit jeden Tage, zugleich andres Geld aus Wien und hatte sich entschlossen alsdann sogleich nach Hause zu reisen, um seine Geschäfte in Ordnung zu bringen, und zum Herbst mit meiner Schwester nach Italien zu gehen. Da beide sehr im Geldmangel waren, ließ ich Ihnen²⁰ mein Reisegeld bis auf die Summe die ich nöthig zu haben glaubte zu der Reise über Stutgard hieher, mit der Bitte mir solches sogleich nach zu schikken. Ich hielt mich unterwegs 14 Tage länger auf als sich erwarten ließ und glaubte sicher hier Geld zu finden, aber vergeblich. K[norrings] Vater hatt bis jezt noch nichts geschickt, obgleich er schon²⁵ zum 4ten mahle geschrieben das er das Geld ausbezahlt und Comtoir und alles benannt hatt. Er ist so schwach wie ich von einem hier durchgereisten Verwandten K[norrings] erfahren habe, das er ganz das Gedächtniß verlohren hatt, er schreibt nicht einmahl mehr selbst, und sein Sekräter mag ihm wohl um die Summen betriegen wollen. Aber³⁰ Du kanst denken welchen Verlegenheiten sie dort ausgesetzt gewesen sind. Indeß hatt der Vater wie die ganze Familie angenommen das er mit der Schwester verheirathet sei, ihm zärtliche Vorwürffe darüber gemacht das er der einzige wär der es nicht wissen solle, seine Wahl gebilligt, und ihn eingeladen, mit seiner Frau nach Hause zu kommen.³⁵ Um der Unordnung ein Ende zu machen hatt sich auch die Schwester entschlossen mitzureisen, sobald sie Geld genug erhalten haben, dessen Ankunft sie nun nach dem lezten Brief mit jedem Postage entgegen sahen, da K[norrning] gethan was er 3 Monathe früher thun sollen, nemlich an seinen Onkel schreiben und den die Laage der Sachen be-⁴⁰ richten. Aber der Brief meiner Schwester ist vom 15 Oktober in welchen